

Predigt zum Neujahrstag 2022; (Oktavtag nach Weihnachten, Hochfest der Gottesmutter Maria u. Welttag des Friedens) Num 6, 22 - 27; Lk 2, 16 - 21

„Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Das Faszinierende der Geburtsnacht und was ihr die Hirten erzählen. Sicher auch die Frohbotschaft des Engels ganz am Anfang dieser Geschichte. Wahrscheinlich die Reaktion ihres Mannes und die Begegnung mit Elisabeth. Simeon und Hanna im Tempel zu Jerusalem und die drei Weisen werden noch einiges hinzufügen.

„Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Liebe Schwestern und Brüder, die lateinische Bibelübersetzung verwendet bei diesem Vers das Wort „conservare“. Dürfen sich Konservative in der Kirche freuen, weil Maria ihre Grundhaltung teilt? Ich habe es versucht – es bringt nichts, solche politischen Kategorien hier anzusetzen. Konservativ – progressiv: Ob das als gut oder schlecht angesehen wird, hängt meist sehr von der allgemeinen und von der persönlichen Stimmungslage ab. Die Stimmungslage wiederum hängt ab von den Rahmenbedingungen in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft oder Kirche: Aufwärts- oder Abwärtstrend, sicheres Heimatgefühl oder wachsende Entfremdung. Und sie hängt ab von der eigenen Veranlagung, dem eigenen Charakter: wieviel Optimismus, wieviel Sicherheitsbedürfnis, wieviel Angst, Vertrauen oder Misstrauen... – Bei Maria jedenfalls führen diese Kategorien in eine Sackgasse. An sich selbst und mir ihrem Sohn erfährt sie etwas absolut Neues. Sie hat sich sehr kurzentschlossen darauf eingelassen. Aber sie bringt den Heilsfortschritt nicht mit missionarischem Eifer unter die Leute. Sie geht mit dem Neuen eher konservativ um, behält das neu Gewonnene also erst einmal für sich, will darüber nachdenken, es prüfen, es bewahren, nicht verlieren.

Verabschieden wir uns wenigstens einen Moment von den politischen und theologischen Schubladen, die noch im Wahlkampf des vergangenen Jahres oder auch im Umfeld z.B. des synodalen Weges ziemlich strapaziert wurden. Wenn wir von Maria lernen wollen, hilft ein Blick in die Küche oder besser: in die Vorratskammer. Konserven – diese Art, etwas haltbar zu machen, passt, meine ich, viel besser zu dem, was Maria tut.

Maria packt Heilskonserven. Haben wir auch solche Heilskonserven? Gab es Erfahrungen mit Gott im letzten Jahr, die sich dafür eignen? Religiöse Großereignisse fanden ja kaum statt; aber hier sind vielleicht die ganz persönlichen, privaten Erfahrungen wichtiger und kostbarer. Auch ein bisschen wie bei anderen Konserven: Das selbst Eingemachte ist immer besser als die Dosen aus dem Supermarkt, die Hausmacher-Konserve im Einmachglas, das nachhaltige, lokale Produkt. Welches Stück Evangelium ist bei Ihnen angekommen im letzten Jahr? Gibt

es irgendeinen Moment, in dem das bis ins Innerste vorgedrungen ist? ...von dem Sie sagen würden: Ja, den möchte ich bewahren?

Natürlich ist es besser, nicht nur von Konserven zu leben. Das gilt auch für unseren Glauben.

Es ist gut und wichtig, immer wieder frische, lebendige Erfahrungen zu machen. Aber zugleich ist es nur realistisch und vernünftig, mit Dürreperioden zu rechnen.

Wir können nur ahnen, wie sehr Maria von den Erfahrungen um die Geburt ihres Sohnes gezehrt hat im Laufe seines Lebens. Wie viele Durststrecken der Entfremdung gab es da? Wie oft hat sie gehungert nach einer Antwort auf sein befremdliches und gefährliches Verhalten?

Frische Nahrungsmittel haben immer noch, wenn sie nicht gerade von einem Skandal, von Chemikalien und Profitgier belastet sind, ein besseres Image als die Konserve. Zur Konserve gibt es aber noch ein anderes, ein negatives Gegenbild: die Wegwerf- und Fast-food-Gesellschaft.

Auch das gibt es im Bereich religiöser Erfahrung. Das zeigt ein Blick in die vollgestopften Regale in den Esoterik-Abteilungen der Buchhändler, wo sich die Kunden, wenn Sie mögen, täglich mit neuen Instant-Soßen der Welt- und Lebensdeutung versorgen. Aber auch kirchliche Großereignisse, Projekte, Formate (wie das auf Fernsehdeutsch heißt) können zum Fast-food-Produkt werden, zur bloßen Aneinanderreihung von Events, die nett sind aber wirkungslos verpuffen. Damit Nachhaltigkeit gesichert ist, damit wir noch lange von guten Erfahrungen zehren und sie verkosten können, ist in diesem Gottesdienst mehrfach etwas Zeit eingeplant, solche Früchte einzusammeln und einzumachen – in unserem Herzen bewahren und darüber nachdenken, also. Und vielleicht bieten diese Tage ja noch weitere Gelegenheit dazu. Nutzen wir sie! Amen.

(© Dr. Ludger Kaulig, Pfarrer - Es gilt das gesprochene Wort.)